

Bürger vernetzen Nachbarschaften – Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel Gemeinsam. Digital. Vernetzt.

Dieses Modellprojekt legt einen Grundstein für eine zukunftsweisende Verbesserung der Lebensqualität in Stadtteilen, Quartieren und Dörfern.





Inhaltsverzeichnis

Vorwort — 3

Bürger vernetzen Nachbarschaften Die 14 Bürgerwerkstätten im Modellprojekt	4
Auf einen Blick Interessante Fakten zum Projekt Bürger vernetzen Nachbarschaften	6
Einsichten Augen auf – In der Vernetzung liegt die Zukunft	9
Der Online-Dorfplatz MIEN THUUS Interkulturelles und intergenerationelles Lernen und Austauschen	14
Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern«, Tecklenburg, Ledde Bürger helfen Bürgern – Vernetzte Nachbarschaften im ländlichen Raum	18
Bürgerwerkstatt »Wohnen in Hassel«, Gelsenkirchen Genossenschaft »Wohnen in Hassel« – Ein Stadtteil kämpft um seine Heimat und seine Menschen	22
Bürgerwerkstatt »Promobil«, Solingen Die Bürgerwerkstatt Pro Mobil – Mit Facebook, WhatsApp & Co. zu mehr sozialer Teilhabe	25
Stimmen der Projektleitung und aus dem Beirat	30
Ergebnisse Digitalisierung und Ehrenamt: Ergebnisse aus dem Modellprojekt	32
Kontakte	38





Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

in unseren Dörfern und den Quartieren der Städte wird Heimat gelebt – in der Nachbarschaft vor Ort und durch zahlreiche engagierte Menschen, die mit vielfältigen Projekten den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Auch für das bürgerschaftliche Engagement in unserem unmittelbaren Umfeld werden digitale Anwendungen immer wichtiger, sie eröffnen neue Möglichkeiten für die Kontaktpflege, den Meinungsaustausch und die Selbstorganisation.

Das landesweite Modellprojekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften. Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel« ist angetreten, digitale Pionierarbeit zu leisten. Mit Erfolg: Insgesamt 14 Initiativen und Vereine haben als ausgewählte Bürgerwerkstätten während der eineinhalbjährigen Projektlaufzeit eindrucksvoll gezeigt, welche Chancen die Digitalisierung für lokale Anliegen und Aktivitäten bereithält und wie sich neue, digitale Werkzeuge gewinnbringend nutzen lassen.

Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen die Möglichkeit geben, die Bürgerwerkstätten und ihre Projekte kennenzulernen – und wir laden Sie zugleich ein, sie als »Anleitung zum Nachmachen« zu nutzen. Wir versprechen Ihnen, es lohnt sich.

Herzlichst
Ihre Ina Scharrenbach

Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung

Bürger vernetzen Nachbarschaften

Die 14 Bürgerwerkstätten im Modellprojekt

1.

Hamminkeln-Brünen:

Bürger für Brünen e.V. –
Wohnen für Jung & Alt

2.

Mettmann:

AWO Mettmann –
Nachbarschaftsnetzwerk

3.

Mülheim an der Ruhr:

Eppinghofer Bürgerverein e.V. –
Nachbarschaftsnetzwerk
»APPinghofen«

4.

Solingen:

Pro mobil –
Leben und Wohnen im Quartier

5.

Neuss:

Further Perlenkette

6.

Kranenburg:

Mijnbuurtje / MIEN THUUS –
grenzüberschreitendes
Nachbarschaftsnetzwerk

7.

Aachen:

Freizeitgelände Walheim –
Outdoor-Modelleisenbahn

8.

Gelsenkirchen:

Wohnungsgenossenschaft
i.G. Hassel – Wohnen in Hassel

9.

Lippstadt:

Ehrenamt4all
(ehemals Bürgernetzwerk
Dedinghausen e.V.)

10.

Dortmund:

Unionviertelverein /
Rheinischestraße e.V.

11.

Siegen:

Stadtteilkonferenz Hüttental e.V. –
Zusammenleben im Quartier

12.

Lüdenscheid:

Energiewendegruppe MK e.V.

13.

Lemgo:

Ev.-ref. Kirchengemeinde
St. Pauli – Mehrgenerationen-
haus Lemgo

14.

Tecklenburg – Ledde:

Bürger helfen Bürgern –
Interessengemeinschaft
Ledde e.V.

6.

7.



Auf einen Blick

Interessante Fakten zum Projekt Bürger vernetzen Nachbarschaften

Unterhaltsam, informativ und ausgefallen –
Die folgenden Fakten geben Einblicke in das Modellprojekt,
die 14 ausgewählten Bürgerwerkstätten und das
Projektgeschehen in den vergangenen Monaten.



Bürger vernetzen Nachbarschaften ist...



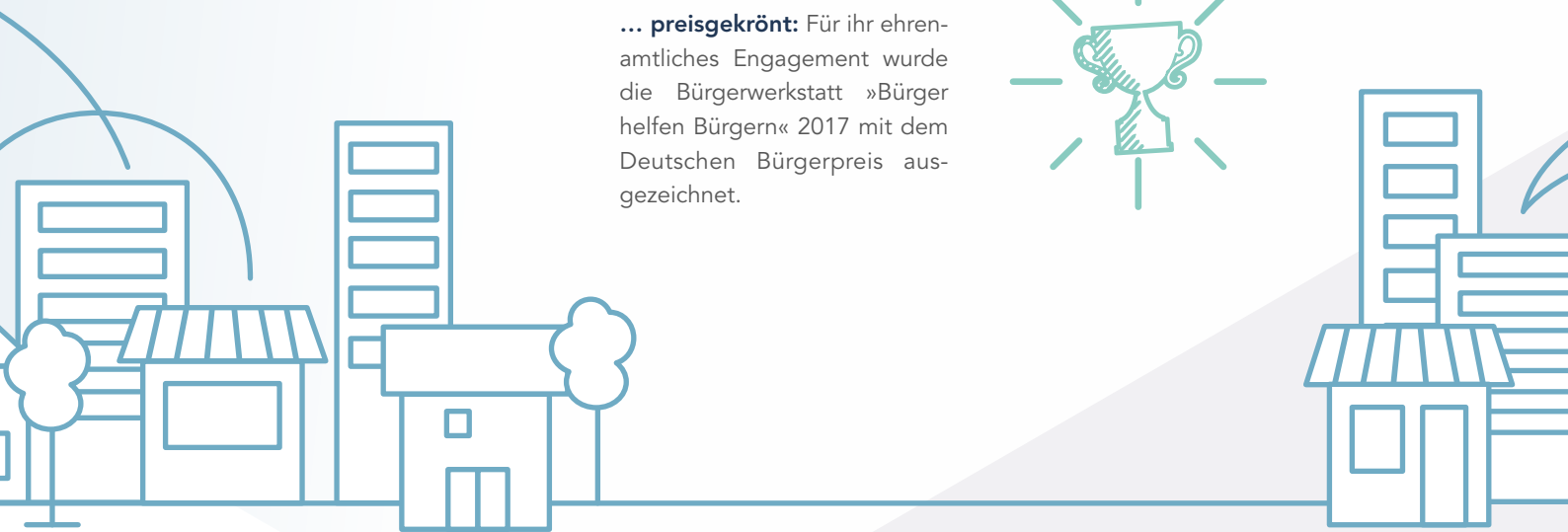
... **generationsübergreifend**: Die Bürgerwerkstatt »Wohnen in Hassel« zeigt, dass Ehrenamt eine ganze Familie begeistern kann. Hier arbeiten Mutter, Vater, Sohn und Tochter gemeinsam an Ideen für ihr Quartier. Bei der Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern« liegen zwischen dem jüngsten und dem ältesten Ehrenamtlichen über 40 Jahre.

... **vielseitig**: Die thematischen Schwerpunkte der Projekte sind so heterogen wie ihre Mitglieder. Von der Integration von Flüchtlingen, über (digitale) Nachbarschaftshilfe, bis hin zur Inklusion von Menschen mit Behinderung: Bürger vernetzen Nachbarschaften verbindet unterschiedliche Menschen, Themen und Projekte.



... **Nordrhein-Westfalen**: Die 14 ausgewählten Bürgerwerkstätten verteilen sich über ganz Nordrhein-Westfalen. Die nördlichste Bürgerwerkstatt liegt im Tecklenburger Ortsteil Ledde, die südlichste in Aachen.

... **preisgekrönt**: Für ihr ehrenamtliches Engagement wurde die Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern« 2017 mit dem Deutschen Bürgerpreis ausgezeichnet.



... **lehrreich**: In **drei ganztägigen Workshops**, an denen alle Projektbeteiligten und Bürgerwerkstätten teilgenommen haben, arbeitete man gemeinsam am Modellprojekt und teilte Erfahrungen. In **fünf themenspezifischen Schulungen**, die sich nach den Bedarfen der Bürgerwerkstätten richteten, wurden Inhalte zu Facebook, Öffentlichkeitsarbeit oder Videoerstellung vermittelt. **207 Personen** haben an den Schulungen teilgenommen. Addiert man die Anzahl PowerPoint-Folien, kommt man auf **1064 Seiten**.



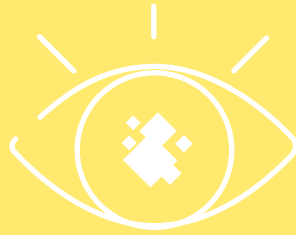
... **digital vernetzt**: Der Projekt-Space auf HumHub, einer sozialen Plattform, die zur Information und Kommunikation aller Beteiligten im Modellprojekt genutzt wurde, hat **101 Mitglieder**. Im Newsstream von HumHub haben die Bürgerwerkstätten zwischen März und Dezember 2017 **97 Beiträge** verfasst.

... **kilometerreich**: Allein für die Vor-Ort-Besuche, die bei 12 Bürgerwerkstätten stattgefunden haben, hat das Projektteam rund **2.226 km** innerhalb von NRW zurückgelegt. Und jeder Meter hat sich dank wertvoller Erfahrungen und Einblicke gelohnt!



... **Teampower**: **17 Projektmitglieder** setzen sich im Modellprojekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« ein.





Einsichten

Augen auf – in der Vernetzung liegt die Zukunft

Im Sommer 2016 fiel der Startschuss für das Modellprojekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften. Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel« der Quartiersakademie Nordrhein-Westfalen. Vereine, Initiativen und Gruppen aus dem bürgerschaftlichen Engagement wurden durch die Landesregierung dazu aufgerufen, sich als Pioniere mit der Zukunft der Nachbarschaftsvernetzung zu beschäftigen, dafür digitale Hilfsmitteln zu testen und in der Praxis anzuwenden.

Hierfür sind insgesamt 14 Bürgerwerkstätten ausgewählt worden, die in ihren thematischen Schwerpunkten nicht heterogener hätten sein können. So beteiligten sich Bürgerwerkstätten aus unterschiedlichen Bereichen, mit verschiedensten thematischen Schwerpunkten und Herausforderungen, darunter Flüchtlingsarbeit, Grünflächenkonzepte, Inklusion von Menschen mit Handicaps für barrierefreie Stadtteile, mit Nachbarschaftshilfe oder mit der Energiewende. Eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Modellprojektes war das Verständnis der Bürgerwerkstätten untereinander. Dabei zeigte sich: Trotz unterschiedlicher Themen sind die Herausforderungen in der täglichen Arbeit vor Ort ähn-

lich. Von- und Miteinanderlernen ist daher zum Leitmotiv des Modellprojektes geworden.

Dem folgt die Einsicht, dass für die Zukunft der Quartiersbildung in Städten und ländlichen Regionen das bürgerschaftliche Engagement und die Verwaltung im Schulterschluss miteinander agieren müssen, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können. Dies bedeutet auch, Kooperationsformen und die Organisation der täglichen Arbeit zu vereinfachen und dafür Abläufe und Prozesse an die heute verfügbaren technologischen und kommunikativen Standards anzupassen. Denn das Gespräch und der Dialog mit den Menschen vor Ort alleine reicht immer

seltener. Immer mehr Menschen wohnen in Regionen, in denen sie nicht aufgewachsen und verwurzelt sind. Im Zeitalter der Internationalisierung und Globalisierung muss folglich auch das Engagement und die Arbeit in den Quartieren niedrigschwellig, unkompliziert und offen für jeden sein.

Die zentrale Hypothese des Modellprojektes war somit die Annahme, dass die Entwicklung in der privaten Kommunikation, sprich die immer stärkere Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationsmittel, auch die Zukunft des Engagements im Quartier und der Nachbarschaftshilfe positiv beeinflussen kann, wenn diese richtig eingesetzt wird.

»Es ist ein riesiger Image-Gewinn für unsere Region bei dem Modellprojekt dabei zu sein.«

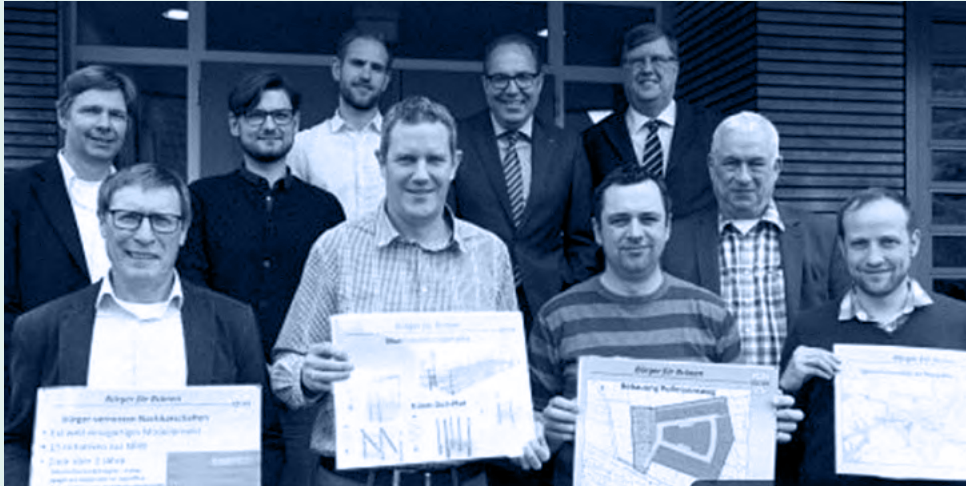
Mit diesen Grundannahmen wurden die Bedürfnisse der 14 Bürgerwerkstätten durch qualitative und quantitative Analysen ermittelt und entsprechende Module wie Schulungen und Workshops durch das Design Research Lab der Universität der Künste Berlin und die Kommunikationsberatung IFOK entwickelt. So umfasste die Analyse eine breite Liste an organisatorischer und kommunikativer Bedarfe, die – so der Anspruch im Modellprojekt – durch digitale Werkzeuge gelöst werden sollten – und wurden. Konkret nannten die Bürgerwerkstätten Bedarfe im Bereich des Projektmanagements, der Öffentlichkeitsarbeit, der Gewinnung von Mitstreitenden sowie die Vermittlung von Medienkompetenz. Ziel war es, jeder Bürgerwerkstatt einen individuellen Werkzeugkoffer bereitzustellen, der den Herausforderungen vor Ort mit digitalen Hilfsmitteln begegnet. In Schulungen wurden diese digitalen Werkzeuge den jeweiligen Bürgerwerkstätten

vorge stellt und gemeinsam erprobt. In der täglichen Arbeit der Bürgerwerkstätten wurden die Hilfsmittel auf ihre Praxistauglichkeit getestet und entweder etabliert oder verworfen.

Für den Erfolg der Nachbarschaftshilfe, so eine weitere Annahme, die sich im Projekt bestätigt hat, reichen jedoch nicht nur digitale Hilfsmittel. Vielmehr ist die erfolgreiche Entwicklung und Nachhaltigkeit von Projekten und Initiativen in den Stadtteilen und Quartieren nur dann gegeben, wenn es gelingt, neue Partner aus Kommunalpolitik und Zivilgesellschaft zu gewinnen und diese mit den Bürgerwerkstätten zu vernetzen. Die Vernetzung kann dabei auf verschiedenste Arten stattfinden. So können gemeinsame Gespräche, die Unterstützung bei Anliegen, Mithilfe bei Anträgen, Patenschaften, aber auch direkte konkrete Zusagen und Versprechen erfolgreiche Formen der Vernetzung darstellen.

Als Erfolg stellte sich im Laufe des Modellprojektes der Koordinierungskreis der Quartiersakademie, bestehend aus zentralen Spitzenverbänden auf Landesebene und die Gründung eines Beirates aus Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen, der Wohnungswirtschaft, des bürgerschaftlichen Engagements und weiteren Akteuren heraus. Gemeinsam mit den Bürgerwerkstätten vor Ort tragen sie in unterschiedlichen Rollen und im wechselseitigen Verständnis zum Erfolg der Quartiersarbeit bei. Im Schulterchluss mit den Bürgerwerkstätten können sie als Sprachrohr, Unterstützer und Übersetzer in der Nachbarschaftshilfe fungieren und eine Brücke zur Politik bauen. Der Erfolg dieses Zusammenschlusses hat sich im Rahmen des Modellprojektes vor allem in den Vor-Ort-Besuchen bestätigt. Rahmenbedingungen, Förderung und Koordination durch die Landesregierung, das vielfältige Engagement vor Ort und die breite Unterstützung durch landesweite Spitzenverbände sind Grundlage für den Erfolg.

Bürger vernetzen Nachbarschaften
Quartiersentwicklung nutzt digitalen Wandel



»Als erfolgreiche Initiative von heute müssen wir das Wissen und die Kommunikation von morgen mitdenken und nutzen«







Der Online-Dorfplatz MIEN THUUS

Interkulturelles und intergenerationelles Lernen und Austauschen

Kranenburg – rund zehntausend Einwohner, verteilt auf neun Dorfkerne, nur fünf Fahrminuten von der niederländischen Grenze und der Stadt Nijmegen entfernt. Iris Haarland hat hier als Projektkoordinatorin der Bürgerwerkstatt Kranenburg das altbewährte Modell des Dorfplatzes neu erfunden. Das Nachbarschafts-Netzwerk »MIEN THUUS« macht den Dorfplatz mobil, indem es ihn ins Netz holt – und damit zu den Menschen nach Hause.

Möglich macht das eine digitale Plattform, bei der Austausch und Vernetzung sowie gemeinsame Aktivitäten im Mittelpunkt stehen. Auf MIEN THUUS werden redaktionelle Artikel veröffentlicht, ein Veranstaltungs-Kalender gibt Auskunft über anstehende Termine. Die soziale Karte und der »Nachbarschaftsradar« verlinken lokale Initiativen, Vereine, Schulen, Kindergärten und kulturelle Angebote sowie lokale, kleine und mittelständische Unternehmen. Hier trifft digital auf analog, jung auf alt und Deutsch auf Niederländisch. Ob im »Senior-to-Senior Kaffee-Internet« oder im Medienkompetenz-Projekt in der zweisprachigen Euregio Realschule: Digitale Werkzeuge und soziale Medien werden als Mittel begriffen, die das analoge Leben sozialer, vernetzter, inklusiver und einfacher gestalten. »Im Mittelpunkt steht bei uns immer der Mensch«, betont Iris Haarland. Die Bürgerwerkstatt entwickelt sich stetig weiter und erschließt nach und nach neue Dörfer in der Region, die sich über den Online-Dorfplatz miteinander vernetzen und Aktivitäten initiieren. Die Verbindungen über die Grenze hinweg zu anderen Dorf- und Quartiersplattformen in die Niederlande, sind bereits jetzt deutlich auf dem Nachbarschaftsradar erkennbar. Ein Team von rund 40 Ehrenamtlichen engagiert sich in derzeit sieben Projekten der Bürgerwerkstatt und bringt unterschiedliche Menschen online sowie offline zusammen. MIEN

THUUS wird neben der Teilnahme beim Projekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« als eines von elf Vorhaben im Rahmen von Open.NRW im Pilotprojekt »Kommunales Open Government« vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Ein Ergebnis des Modellprojektes: »Die Vernetzung aller Akteure im Modellprojekt ist einer der zentralen Benefits. Hätte uns das Projektteam nicht auf das Fördervorhaben des Landes hingewiesen, wäre das an uns vorbeigegangen«, so Haarland.

Die Bürgerwerkstatt MIEN THUUS setzt eine Vielzahl an Projekten und Aktivitäten um. Neben Schulungen und Workshops zu den Themen Digitale Kompetenz, Kommunikationsgeschick und soziale Fertigkeiten für alle Altersgruppen, gibt es in Zusammenarbeit mit der Universität der Künste Berlin das Geschichtsprojekt »Freunde-Feinde-Freunde«. Es arbeitet die Geschichte zwischen Kranenburg und der niederländischen Ortschaft Berg-en-Dal auf, mit dem Ziel, ein neues internationales Heimatgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner einst verfeindeter Orte zu entwickeln. Darüber hinaus konnten an das Modellprojekt anschließende Forschungsprojekte realisiert werden. Einen kleinen Einblick in eine Auswahl an Projekten, geben die folgenden Info-Boxen.

»Wir bringen Menschen via digitaler Medien zusammen. Digitale Medien wie unser Dorfplatz sind ein ausgezeichnetes Tool, um Menschen und Gemeinschaften auf lokaler Ebene – und dann auch darüber hinaus – miteinander in Kontakt zu bringen.«

Iris Haarland,
Projektkoordinatorin MIEN THUUS



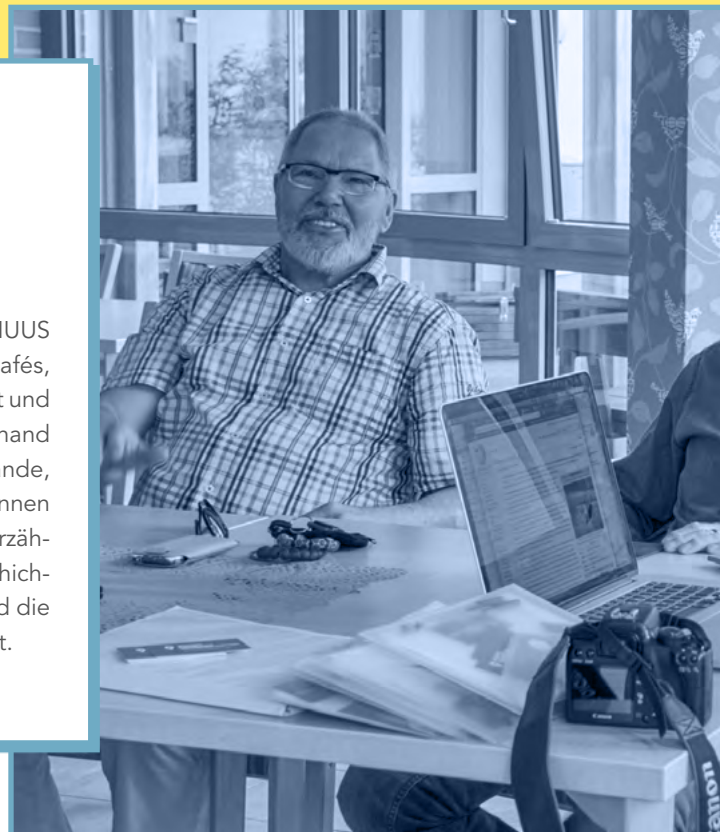
Senior-to-Senior Kaffee-Internet

Einmal im Monat treffen sich Seniorinnen und Senioren mit Ehrenamtlichen der Bürgerwerkstatt MIEN THUUS, um sich bei Kaffee und Kuchen praxisorientiert mit Smartphone, Tablet und sozialen Medien auseinanderzusetzen. Dabei wird nicht nur die Medienkompetenz der Teilnehmenden geschult, sondern auch der nachbarschaftliche Austausch gefördert. Ganz nach dem Motto: Voneinander lernen, üben bis es klappt und Spaß dabei haben.



Erzähl-Café

Ein neues Projekt, das die Bürgerwerkstatt MIEN THUUS 2018 umsetzen möchte, ist das Konzept des Erzähl-Cafés, das in den Niederlanden in den Bereichen Gesundheit und Partizipation bereits erfolgreich praktiziert wird. Anhand bestimmter symbolischer oder alltäglicher Gegenstände, wie beispielsweise alter Busfahrpläne, werden Seniorinnen und Senioren dazu angeregt, aus Ihrer Biografie zu erzählen und Lebenserfahrungen zu teilen. So werden Geschichten weitergegeben, Erinnerungen wach gehalten, und die Tradition des Geschichten-Erzählens wiederbelebt.





Medienkompetenz-Projekt in der Euregio Realschule

Schon seit dem Start von MIEN THUUS pflegt die Bürgerwerkstatt Kranenburg enge Kontakte zur zweisprachigen Euregio Realschule Kranenburg. Im jüngsten Projekt unterstützt die Bürgerwerkstatt deutsche und niederländische Schülerinnen und Schüler dabei, Texte, Bilder und Multimedia-Anwendungen ins Internet zu bringen und dadurch wichtige Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu erlernen.



Website

<https://mienthuus.de>



Facebook

www.facebook.com/MIENTHUUS

**Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern«,
Tecklenburg, Ledde**

Bürger helfen Bürgern – Vernetzte Nachbarschaften im ländlichen Raum

Alte Fachwerkhäuser reihen sich an Neubausiedlungen, eine Kirche ragt aus dem Tal hervor: Willkommen in Ledde. Knapp 1.900 Einwohner wohnen im Ortsteil der Stadt Tecklenburg – bekannt als Kneippkurort und Festspielstadt. Ein gewöhnliches kleines Dorf, mag man auf den ersten Blick meinen. Doch der Schein trügt: Hier läuft einiges anders.

Grund dafür ist die Initiative der Interessensgemeinschaft Ledde e.V. »Bürger helfen Bürgern«. In sechs Arbeitskreisen arbeiten Hans-Jürgen Harmel und seine Mitstreiter an Ideen und Projekten, die das Leben in Ledde lebenswerter und attraktiver machen. Die Idee zur Initiative entstand auf einem Wochenmarkt, den Harmel 2008 kurzerhand improvisierte, als der lokale Supermarkt schloss. Der Wochenmarkt wurde so gestaltet, dass er nicht nur zur Nahversorgung mit Lebensmitteln, sondern auch als gesellschaftlicher Treffpunkt genutzt werden konnte. »Ledde hat kein Ortszentrum. So wurde der Marktplatz zu unserem zentralen Ort, an dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner aus Ledde trafen und austauschten. Dort wurde mir dann klar, was bei uns fehlt«, erläutert er.

Seitdem ist viel passiert und im November 2017 wurde die Initiative für Ihr Engagement mit dem Deutschen Bürgerpreis ausgezeichnet. Bundes-

präsident Dr. Frank-Walter Steinmeier hat zu dieser Auszeichnung persönlich gratuliert. Wir von IFOK haben uns mit Hans-Jürgen Harmel und Stefan Streit, Bürgermeister von Tecklenburg, der bei der Preisverleihung in Berlin dabei war, zum Interview getroffen.

Welche Ziele verfolgt die Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern«?

Harmel: Unsere organisierte Nachbarschaftshilfe zielt darauf, die Attraktivität unserer Region zu erhöhen und neue Bürgerinnen und Bürger anzulocken. Die Menschen sollen gerne und gut bei uns leben. Mit unserem Angebot möchten wir unter anderem erreichen, dass ältere Menschen länger selbstständig zuhause wohnen können. Darüber hinaus möchten wir die örtliche Infrastruktur sichern und junge Menschen für ein Leben in Ledde und Umgebung gewinnen.



Deutscher
Bürgerpreis, 2017
Stefan Streit
(rechts außen),
Hans-Jürgen Harmel
(mittig mit Preis)

Wie kann man sich das konkret vorstellen? Was bietet Ihre Bürgerwerkstatt den Menschen in der Region?

Harmel: Zum einen gibt es die »Kümmerer«, Ehrenamtliche, die kostenfrei in vielen Lebensbereichen unterstützen. Ob tropfende Wasserhähne oder falsche Einstellungen von TV-Geräten – über unsere Kümmerer-Telefonnummer können Bürgerinnen und Bürger ihr Hilfesuch aufgeben. Wir stellen daraufhin den Kontakt zu einem geeigneten Kümmerer her, der bei der Behebung des Problems helfen kann. Ein weiteres Beispiel ist unser Defibrillatoren- und Ersthelfer-Projekt. Wir haben an drei zentralen Orten in Ledde jederzeit zugängliche Defibrillatoren installiert und 200 Ersthelferinnen und Ersthelfer ausgebildet, die im Notfall Hilfe leisten können, bis der Rettungsdienst eintritt.

Streit: 200! Das sind rund zehn Prozent der Bevölkerung von Ledde. So etwas habe ich noch aus keinem anderen Ort gehört.

Ich habe vom »Ledde-Taler« gehört. Was steckt dahinter?

Harmel: Der Ledde-Taler ist unsere regionale Tausch-Währung. Leistungen, die bei uns vom lokalen Gewerbe nicht angeboten werden, kann man durch unseren Tauschring in Anspruch nehmen. Die eine Person bietet Gartenarbeiten an, die andere repariert Fahrräder. Bezahlt werden diese Leistungen untereinander mit Ledde-Talern. Ganz im Sinne von »Bürger helfen Bürgern«.

Beim diesjährigen Deutschen Bürgerpreis hat Ihre Bürgerwerkstatt in der Kategorie Alltagshelden den zweiten Platz belegt. Welche Bedeutung hat die Auszeichnung für Tecklenburg?

Streit: Der Bürgerpreis hat eine enorme Strahlkraft für die ganze Region. Die Presse hat über die Grenzen von Tecklenburg hinaus über die Auszeichnung berichtet. Das hat für einen großen Aufmerksamkeitsschub gesorgt.

Deutscher Bürgerpreis



Harmel: Die Auszeichnung ist ein riesiger Image-Gewinn für uns und lenkt den öffentlichen Fokus auf unsere Initiative und den ländlichen Raum, der in der Wahrnehmung der Menschen oftmals unterrepräsentiert ist.

Welche Rolle nimmt die Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern« in der Region ein?

Streit: Initiativen wie »Bürger helfen Bürgern« leisten einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität der Menschen. Die Bürgerwerkstatt stärkt den Zusammenhalt, stellt das Soziale in den Mittelpunkt und füllt den Ort mit Leben.

Harmel: So etwas wie unseren Tauschring kennt man aus Großstädten wie Berlin. Wir zeigen, dass moderne Strukturen auch auf dem Land funktionieren können.

Kommen in Ihrer Bürgerwerkstatt digitale Medien zum Einsatz?

Harmel: Ohne digitale Medien wären wir nicht langfristig erfolgreich. Wir nutzen E-Mails, digitale Flyer, Website, Facebook und Co. für die interne Kommunikation sowie die Darstellung und Vernetzung unserer Bürgerwerkstatt. Ich denke, dass gerade der ländliche Raum vom digitalen Wandel profitieren kann. Denken Sie allein an die Potentiale, die Innovationen wie Pedelecs für die Mobilität in Regionen wie unserer bedeuten.

Streit: Soziales Engagement mit digitaler Technik zu kombinieren, eröffnet neue Chancen für Partizipation, Vernetzung und Austausch innerhalb der Region.

Welche zentralen Learnings und Ergebnisse für Ihre Bürgerwerkstatt nehmen Sie aus dem Projekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« mit?

Harmel: Der Austausch mit den anderen Bürgerwerkstätten ist sehr wertvoll für uns. Es sind Kontakte entstanden, die es ohne das Projekt nicht gegeben hätte. In den Schulungen haben wir unseren Wissenshorizont erweitert, neue Denkanstöße und Impulse erhalten. Wir wurden beispielsweise zum Thema Facebook geschult. Dadurch haben wir mittlerweile eine eigene Facebook-Seite für »Bürger helfen Bürger«. Auch die Unterstützung seitens des Ministeriums, der Quartiersakademie, der Universität der Künste Berlin und IFOK war hervorragend.

Was sind Ihre wichtigsten Botschaften an Menschen, die in ihrer Region ebenfalls ehrenamtlich aktiv werden möchten?

Harmel: Ich rate anderen, dort anzusetzen, wo es schon etwas gibt. Es empfiehlt sich zum Beispiel, vorhandene Infrastrukturen zu nutzen. Das ist günstig und man kann schnell mit der Umsetzung einer Idee starten. Außerdem setze ich auf Schwarmwissen. Wenn ich vor einem Problem stehe oder Unterstützung bei einem Projekt benötige, binde ich andere aus meinem Ort mit ein und bitte sie um Hilfe. Schließlich wissen viele Menschen meist mehr als eine Person.

Streit: Dem kann ich nur zustimmen. Umsetzbar und authentisch muss es sein. Und es sollte zur Region passen.



Website

www.ledde.de/bhb



Facebook

www.facebook.com/BhB.Ledde

**Bürgerwerkstatt »Wohnen in Hassel«,
Gelsenkirchen**

Genossenschaft »Wohnen in Hassel« – Ein Stadtteil kämpft um seine Heimat und seine Menschen

Über Jahrzehnte war Hassel die Heimat der Industrialisierung. Heute ist Hassel in erster Linie das Zuhause von rund 15.000 Menschen und eine der größten Gartenstädte Europas. Ein Stadtteil mit langer Geschichte und Tradition. Doch der Glanz von Hassel ist in den letzten Jahren verblasst. Zurückgeblieben sind Menschen, Erinnerungen und das Gefühl von Heimat. Susanne Boymanns gibt diesem Stadtteil ein Gesicht und kämpft zusammen mit Ihren Mitgliedern und Familienangehörigen als Bürgerwerkstatt mit viel Herzblut für den Erhalt und eine Zukunft des Stadtteils. Ihre Vision: Hassel soll ein bezahlbarer Wohnort für junge, aber auch alte Menschen sein, die hier verwurzelt sind.





Als eine von 14 ausgewählten Bürgerwerkstätten unterstützt die Landesregierung im Modellprojekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« Susanne Boymanns und ihre Mitglieder. »Das Modellprojekt hat uns geholfen, die Problematik in der Region zu verdeutlichen und viele neue Unterstützer zu finden«, so Boymanns.

»Durch das Projekt Bürger vernetzen Nachbarschaften ist es möglich, nicht nur das Anwohnerprojekt weiterzutreiben, bei dem die Sicherung der Wohnsiedlungen im Fokus steht, sondern auch etwas für alle Menschen in Hassel tun, etwas zurückzugeben«, resümiert Susanne Boymanns. Konkret reisen Frau Boymanns und die Mitglieder der Bürgerwerkstatt seit der Teilnahme an dem Modellprojekt mehrmals die Woche durch Hassel und Umgebung und werben für die Vernetzung und den Austausch mit anderen Vereinen, Initiativen, aber auch Geschäftsleuten und Ehrenamtlichen. Ziel dieses Austauschs soll die Entwicklung einer gemeinsamen Plattform sein, die als eine Art Online-Marktplatz existieren und die Aktivitäten der Region zentral, digital bündeln soll. Mit dem Wissen aus den Workshops und Schulungen und den Erfahrungen der Bürgerwerkstatt wurde bei der lokalen Quartierskonferenz ein Arbeitskreis gegründet, um die Entwicklung eines analogen und digitalen Netzwerks in der Region voranzutreiben.

»Das Projekt hat uns gezeigt, dass es möglich ist, sich gut und nachhaltig mit anderen Akteuren zu vernetzen, auch wenn die Interessenschwerpunkte im ersten Moment anders gelagert sind.«

Digitale Werkzeuge und Medien wie die geplante Plattform, die Social-Network-Software HumHub, die im Projekt zum Austausch unter den Bürgerwerkstätten und Projektbeteiligten genutzt wurde, aber auch die Nutzung sozialer Kommunikationskanäle für die Öffentlichkeitsarbeit, sind wichtige Bausteine, die in Hassel als Türöffner funktioniert haben. »Das Projekt hat uns gezeigt, dass es möglich ist, sich gut und nachhaltig mit anderen Akteuren zu vernetzen, auch wenn die Interessenschwerpunkte im ersten Moment anders gelagert sind. Das persönliche Gespräch ist nach wie vor wichtig, aber um in Kontakt zu bleiben, den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern und neue Mitglieder zu aktivieren, sind digitale Hilfsmittel heute von zentraler Bedeutung.«





Schulungsprogramm

Ein neues Projekt, das Mitglieder der Bürgerwerkstatt in Hassel entwickelt haben und zeitnah umsetzen möchten, sind praxisorientierte Schulungen zum Umgang mit technischen Endgeräten wie Computer, Laptops und Smartphones für Anfänger und Fortgeschrittene. Auch die Nutzung sozialer Medien sowie die Erstellung eigener Websites sollen Thema sein. Die Workshops richten sich an alle Interessierten aus der Region. Inspiriert durch die Schulungen im Modellprojekt möchte die Bürgerwerkstatt ihre eigenen Erkenntnisgewinne und neu erlernten

Fähigkeiten weitergeben. Die Mitglieder der Bürgerwerkstatt haben bereits Lernmaterialien für unterschiedliche Einstiegslevel entwickelt. Ziel ist es, dass jeder in Hassel die Möglichkeit erhält, mit digitalen Tools umzugehen, sich auszutauschen und zu vernetzen. Mit neuen Ideen und viel Rückenwind geht es nun in Hassel weiter.



Website

www.wohneninhassel.wordpress.com





Bürgerwerkstatt »Promobil«, Solingen

Mit Facebook, WhatsApp & Co. zu mehr sozialer Teilhabe

Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf die Inklusion von Menschen mit Behinderung? Dieser Frage geht die Bürgerwerkstatt Pro Mobil – Leben und Wohnen im Quartier in Solingen nach. Im Dezember 2015 hat Pro Mobil mitten im Stadtteil Aufderhöhe ein barrierefreies Wohnhaus eröffnet, das auf die Bedürfnisse von Menschen im Rollstuhl zugeschnitten ist. Mit seiner hellen Holzfassade, der kubischen Form und den großen Fensterfronten sticht das Gebäude direkt ins Auge. Derzeit leben acht Personen im Haus, zwei weitere Bewohner ziehen in den nächsten Wochen ein. Die Idee hinter dem Vorhaben: Soziale Inklusion fördern und individuelle Selbstbestimmung ermöglichen. Als eine von 14 ausgewählten Bürgerwerkstätten hat sich Pro Mobil im Rahmen des Projektes »Bürger vernetzen Nachbarschaften« verstärkt mit digitalen Werkzeugen und sozialen Medien und deren Potentialen für ihre Arbeit auseinandergesetzt.



Wir von IFOK haben Gabriele Ostholt, Quartiersmanagerin von Pro Mobil, drei Fragen zu ihrer Bürgerwerkstatt gestellt.

Was sind die zentralen Ziele Ihrer Bürgerwerkstatt?

Ostholt: Die Vernetzung mit der Nachbarschaft ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Über soziale Netzwerke wie nebenan.de möchten wir Kontakte knüpfen, zu Veranstaltungen bei uns einladen und so den nachhaltigen Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses und der Nachbarschaft fördern. Darüber hinaus möchten wir uns als Bürgerwerkstatt in der Stadt Solingen positionieren und zum Thema Barrierefreiheit sensibilisieren. Wir arbeiten eng mit der Stadtverwaltung zusammen,

um das Wohnquartier Aufderhöhe inklusiver zu gestalten und konnten bereits einige Erfolge verbuchen.

Welche Rolle spielen digitale Tools und soziale Medien in Ihrer Bürgerwerkstatt?

Ostholt: Eine ganz zentrale. Soziale Medien erleichtern Menschen mit Behinderung die Kontaktaufnahme zu anderen. Per WhatsApp, Facebook oder Skype kann man ortsunabhängig am Geschehen teilhaben. Vor allem für Menschen mit Sinnesbehinderungen erleichtern digitale Tools das Leben. Dank smarter Technologien und Apps kann man beispielsweise visuelle Inhalte stark vergrößern. Auch Audio-Anwendungen eröffnen ganz neue Möglichkeiten für die Kommunikation.

»Die Schulungen haben uns neue Denkanstöße und Impulse gegeben.«

Was nehmen Sie aus dem Projekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« und den verschiedenen Schulungen mit?

Ostholt: In den Schulungen haben wir viele neue digitale Technologien ausprobiert. An einigen Workshops haben auch Hausbewohner teilgenommen. Das hat mich besonders gefreut. So auch bei einer Video-Schulung, die kürzlich bei uns stattgefunden hat. Wir haben in kurzer Zeit sehr viel gelernt und selbstständig Videos gefilmt, geschnitten und vertont. Ich könnte mir

gut vorstellen, dass wir das Medium Video in Zukunft für unsere Arbeit einsetzen – beispielsweise um Barrieren in der Umgebung für unsere Zusammenarbeit mit der Stadt zu dokumentieren oder um Veranstaltungen im Haus festzuhalten. Darüber hinaus finde ich die Einblicke in andere Bürgerwerkstätten sehr wertvoll. Wir konnten von den anderen Initiativen sehr viele Anregungen für unsere eigene Arbeit mitnehmen. Deshalb möchten wir den Kontakt zu anderen Bürgerwerkstätten auch langfristig aufrechterhalten.



Website

www.pmobil.de





**»Der Austausch auf Augenhöhe
und die ehrlichen Worte haben uns
weitergebracht.«**





Stimmen der Projektleitung und aus dem Beirat

Projektleitung



Dr. Claus Eppe,
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung

»Für mich war es besonders spannend zu sehen, wie der abstrakte Begriff »Digitalisierung« von den bürgerschaftlichen Initiativen für die Verbesserung der Lebensqualität in den Stadtteilen, Dörfern und Quartieren mit Leben gefüllt wird, wie gemeinsam mit den Kommunen örtliche Strategien entstehen und wie schrittweise der Austausch und das voneinander Lernen an Bedeutung gewinnen. Kopieren erwünscht ist immer mehr ein Anliegen der Bürgerwerkstätten geworden.«

Beirat



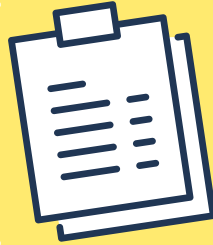
Dr. Johannes Osing,
Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen

»Lebenswerte Städte und Dörfer setzen Menschen voraus, die sich mit ihrem Wohnort identifizieren und sich dort gestaltend einbringen wollen. Digitale Tools sind dabei nicht mehr wegzudenkende Werkzeuge, um Nachbarschaften zu vernetzen und ehrenamtliches Engagement zu organisieren. Nachhaltige Projekte vor Ort lassen sich am besten im Schulterschluss zwischen Bürgerwerkstätten und Kommunalverwaltungen umsetzen. Das Modellprojekt hat klar gezeigt, dass sich hierdurch Chancen sowohl für Kommunen in Ballungszentren als auch in ländlichen Räumen ergeben.«

Lisa Wilczek,
Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft
Rheinland Westfalen e.V. (Vdw Rheinland Westfalen)

»Auch für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ist die digitale Vernetzung in den Quartieren von zentraler Bedeutung. Assistenzsysteme und digitale Kommunikationsangebote können eine generationenübergreifende Verständigung und das Zusammenleben im Quartier fördern. Die Bürgerwerkstätten lernen in ihren Projekten, welche Erfolgsfaktoren für die Umsetzung wichtig sind und welche Hürden sich stellen. Als Beiratsmitglied setze ich mich gerne dafür ein, dass diese Erfahrungen in neue innovative Projekte und Initiativen einfließen.«





Ergebnisse

Digitalisierung und Ehrenamt: Ergebnisse aus dem Modellprojekt

Das Modellprojekt »Bürger vernetzen Nachbarschaften« ist als Versuch gestartet. Das Ziel: Digitalen Wandel nutzen, um bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt zu stärken und fit für die Zukunft zu machen.



Nach 18 Monaten, drei Workshops und fünf Schulungen steht fest: Die Digitalisierung kann für die Ortschaften und die Quartiere neue Wege und Mittel aufzeigen, um die Menschen, die hinter diesem Engagement stehen, in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dabei ist »Bürger vernetzen Nachbarschaften« in seinen einzelnen Ausprägungen vor Ort bunt und facettenreich. Doch egal, ob es um die Vernetzung von Senioren geht oder um eine Verbesserung der Lebensqualität im länd-

lichen Raum: Die Probleme, Herausforderungen und Bedarfe der Bürgerwerkstätten ähneln sich in vielerlei Hinsicht. So wünschten sich viele der Bürgerwerkstätten konkrete Ansätze für eine bessere Vernetzung mit lokalen Akteuren und Entscheidern, Ideen für zielgruppenspezifische digitale Kommunikation und einen konstruktiven Austausch untereinander.

HumHub, Facebook & Co. – Kommunikationswerkzeuge im Modellprojekt

Vernetzen, austauschen, informieren, unterhalten, arbeiten und aktivieren – all dies funktioniert nicht ohne geeignete Kommunikationswerkzeuge. Entsprechend der Bedarfe der Bürgerwerkstätten, arbeitet das Design Research Lab der Universität der Künste Berlin mit den Projektpartnern derzeit an der Veröffentlichung einer Arbeitshilfe. Sie soll Einblicke in digitale Werkzeuge und Kommunikationsinstrumente geben, um Vernetzung, Projektmanagement und Kommunikation der Initiativen zu stärken.

Auch im Modellprojekt selbst wurden nach dem Prinzip »digital und vernetzt« viele Kommunikationswerkzeuge ausprobiert. Als Kommunikationsmedium für den internen Austausch nutzen die Bürgerwerkstätten und die Projektpartner die Plattform HumHub. Hierbei handelt es sich um eine Open Source Plattform, die durch ein responsives Design einfach und intuitiv zu bedienen ist. Ausgewählt und aufgesetzt wurde die Projekt-Plattform vom Design Research Lab. In einer der Schulungen hat IFOK die Bürgerwerkstätten dabei unterstützt, die einzelnen Nutzer-Accounts zu installieren. Über HumHub werden Neuigkeiten ausgetauscht sowie Informationen zu anstehenden Schulungen und Workshops veröffentlicht. Auch der inhaltliche Austausch zwischen

Bürgerwerkstätten und Projektbeteiligten findet über die Plattform statt.

Beispiele für digitale Hilfsmittel und Kommunikationsmedien, die im Projekt vorgestellt und erfolgreich getestet wurden:

- Website- und Bloggerstellung mit Wordpress
- Interner Austausch via HumHub
- Live-Videos mit Periscope
- Aufsetzen einer Facebook-Seite
- Erstellen von Redaktionsplänen
- Gruppen-Organisation und Kommunikation über WhatsApp
- Finanzierungsmöglichkeiten wie Crowd-Funding & Co.
- Formulierung von prägnanten Pressemitteilungen
- Stärken- und Schwächenanalyse mithilfe einer Initiativen-Leinwand

Vernetzt vor Ort – Mehr bewegen durch die richtigen Schlüsselpartner

Ein guter Draht zur Stadtverwaltung, Austausch mit Hochschulen, Verbindungen zur Presse und Kontakte zu Quartiersplanern – die richtigen Akteure vor Ort zu kennen, ist ein zentraler Erfolgsfaktor für den nachhaltigen Erfolg und die Sichtbarkeit zivilgesellschaftlicher Initiativen. Im Frühjahr und Sommer 2017 haben 12 Bürgerwerkstätten mit Unterstützung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung und dem Projektteam ihre Initiativen und ihre Anliegen den jeweiligen Kommunalverwaltungen präsentiert und den Austausch mit anderen lokalen Gruppen und der Presse gesucht. Durch diese Präsenz konnten einige Kooperationen mit anderen lokalen Akteuren initiiert werden. Darüber hinaus entstanden Beziehungen, die beispielsweise für eine gemeinsame Antragstellung für Landesmittel oder die kollaborative Erarbeitung einer Open-Government-Strategie genutzt wurden. Eine starke lokale Verankerung hat bei vielen Bürgerwerkstätten außerdem zu einem erheblichen Image-Gewinn geführt.

Wie man vor Ort die richtigen Ansprechpartner findet und zielgerichtet kommuniziert, war deshalb Inhalt einiger Schulungen. In einer Schulung mit der Stiftung Mitarbeit und dem Städte- und Gemeindebund NRW wurde zum einen erklärt, wie Kommunen und Stadtverwaltungen funktionieren und arbeiten, zum anderen wurden den Bürgerwerkstätten praxisorientierte Ideen für

erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit in der Kommune an die Hand gegeben. Dass sich gute Kontakte vor Ort auszahlen, zeigt die Bürgerwerkstatt »Bürger helfen Bürgern«. Dort wurde mit der Polizei ein Konzept zum Schutz vor Einbrüchen entwickelt und die lokale Feuerwehr bei der Ausbildung von zahlreichen Ersthelferinnen und -helfern eingespannt.

Zentrale Schlüsselakteure, die als wichtige Unterstützer der Bürgerwerkstätten vor Ort fungieren können:

- > Bürgermeister
- > Stadtverwaltung
- > Politiker und Mitglieder des Landtages
- > andere Initiativen und Vereine
- > Kirche
- > Presse und Zeitung
- > Hochschulen
- > Quartiersmanager
- > Baustadträte
- > Mitglieder aus den Ausschüssen
- > Paten aus dem Beirat des Modellprojektes in den Gemeinden, den Regionen und landesweit.

»Die wichtigste Erkenntnis des Modellprojektes Bürger vernetzen Nachbarschaften ist für mich, dass die größte Herausforderung des Ehrenamtes die Vernetzung der Akteure untereinander ist. Die Digitalisierung ersetzt nicht das persönliche Gespräch, ist aber ein toller Unterstützer und Wegbereiter in der Vernetzung.«







**»Wir haben unseren digitalen
Wissenshorizont dank des
Projektes erweitert.«**

Kontakte

Sie haben Fragen zum Modellprojekt, möchten mit einer Bürgerwerkstatt in Kontakt treten oder suchen nach Mentorinnen und Mentoren für Ihr eigenes ehrenamtliches Vorhaben? Nachfolgend finden Sie Kontaktinformationen zu den einzelnen Bürgerwerkstätten oder besuchen Sie die Website der Quartiersakademie, dort finden Sie Steckbriefe aller Bürgerwerkstätten: www.quartiersakademie.nrw.de.

Bürgerwerkstätten

**Bürger für Brünen e.V. –
Wohnen für Jung & Alt**
Ort: Hamminkeln, Brünen
www.brueenen.de

AWO Mettmann
Ort: Mettmann Mitte
www.awo-mettmann.de

**Eppinghofer Bürgerverein
e.V. – Nachbarschaftsnetzwerk
»APPinghofen«**
Ort: Mülheim an der Ruhr,
Eppinghofen

**Pro mobil – Leben und
Wohnen im Quartier**
Ort: Solingen, Aufderhöhe
www.pmobil.de

Further Perlenkette
Ort: Neuss, Furth
www.neuss-nord.de

Mijnbuurtje / MIEN THUUS
Ort: Nijmegen, Kranenburg
www.mienthuus.de

**Freizeitgelände
Walheim**
Ort: Aachen, Wahlheim
www.fevw.de

**Wohnungsgenossenschaft i.G.
Hassel – Wohnen in Hassel**
Ort: Gelsenkirchen, Hassel
www.wohneninhassel.wordpress.com

**Ehrenamt4all
(ehemals Bürgernetzwerk
Dedinghausen e.V.)**
Ort: Lippstadt, Dedinghausen
E-Mail: elisabeth-haut@web.de

**Unionviertelverein/
Rheinischestraße e.V.**
Ort: Dortmund,
Rheinische Straße
www.unionviertel.de

**Stadtteilkonferenz
Hüttental e.V.**
Ort: Siegen, Hüttental
www.huettental.wordpress.com

**Energiewendegruppe
MK e.V.**
Ort: Lüdenscheid, Wehberg
E-Mail: energiewendegruppe-mk@gmx.de

**Ev.-ref. Kirchengemeinde
St. Pauli – Mehrgenerationen-
haus Lemgo**
Ort: Lemgo
www.mehrgenerationenhaus-lemgo.de

**Bürger helfen Bürgern –
Interessengemeinschaft
Ledde e.V.**
Ansprechpartner:
Hans-Jürgen Harmel
www.ledde.de/bhb

Projektleitung

**Ministerium für Heimat,
Kommunales, Bau und Gleichstellung**

Ansprechpartner: Dr. Claus Eppe
Jürgensplatz 1
40190 Düsseldorf
E-Mail: claus.eppe@mhkgb.nrw.de
www.mhkgb.nrw

Projektpartner

**Design Research Lab,
Universität der Künste Berlin**

Ansprechpartnerin: Bianca Herlo
E-Mail: bianca.herlo@udk-berlin.de
www.drlab.org

IFOK GmbH

Ansprechpartnerin: Kathrin Bimesdörfer
E-Mail: kathrin.bimesdoerfer@ifok.de
www.ifok.de

NRW.URBAN GmbH & Co. KG

Ansprechpartnerin: Karoline Heck
E-Mail: karoline.heck@nrw-urban.de
www.nrw-urban.de

Für Fragen zum Modellprojekt

Dr. Claus Eppe

Referatsleiter

Grundsatzfragen des Bauens, Bauwirtschaft, Gremien,
Kordinierung, Technische Gebäudeausrüstung, BIM
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung
claus.eppe@mhkbw.nrw.de

Herausgeber

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen
Beauftragter der Landesregierung für
Informationstechnik (CIO)
Berger Allee 25
40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837 1923
kontakt@open.nrw.de
www.open.nrw.de

Konzept und Redaktion

IFOK GmbH
Dominique Bielen
Sarah Stuberg
www.ifok.de

Design

made in – Branding & interaktive Design
www.madein.io

Bildnachweise

Deutscher Bürgerpreis
Design Research Lab, Universität der Künste Berlin
IFOK GmbH
MIEN THUUS/Mijnbuurtje
NRW.URBAN
Titel: ©mooltfilm/istockphotos
Seite 22-24: ©Instantly/fotolia
Seite 30: ©GeoArt/Shutterstock.com

Copyright

2018 Open.NRW



